



Neuigkeiten aus der Forschung - Anlage zum Newsletter September 2013

Schadstoffe in der Muttermilch: IBFAN klärt umfassend auf

Das International Baby Food Action Network (*IBFAN*) ist ein weltweites Netzwerk verschiedener Gruppierungen und Institutionen, die sich für das Stillen und die Einhaltung des WHO-Kodex zur Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten einsetzen. Im April 2013 veröffentlichte das Netzwerk ein umfassendes [Statement zum Thema Schadstoffe in der Muttermilch](#) (englisch). Der Hauptautor des Statements, Dr. Adriano Cattaneo (bekannt als Mitglied der Academy of Breastfeeding Medicine und Koordinator für Stillförderung in Europa), hat in der Juli-Ausgabe der „IBFAN Breastfeeding briefs“ einen [ergänzenden Artikel](#) (englisch) dazu veröffentlicht.

Dr. Cattaneo schreibt, dass man bei Untersuchungen und Überlegungen zu Schadstoffen in der Muttermilch nie ausser acht lassen darf, dass auch alle anderen Lebensräume und Materialien den entsprechenden Umweltbedingungen genauso ausgesetzt sind und waren wie die werdende und stillende Mutter. Die reine Untersuchung von Schadstoffen in der Muttermilch greift also zu kurz: untersuchen muss man beispielsweise ebenso die Schadstoffkonzentrationen in Formula-Nahrung und deren Verpackung, in Flaschen und Saugern, Verunreinigungen durch Spülmittel oder Ähnliches müssen berücksichtigt werden. In Studien zeigen sich teilweise ebenso hohe oder sogar höhere Schadstoffkonzentrationen in Formula wie in der Muttermilch.

Der Anteil an giftigen Substanzen in der Muttermilch ist immer nur der Spiegel unserer allgemeinen Belastung mit Schadstoffen, die sich an allen anderen Stellen unseres Körpers (im Gewebe, Blut, Urin usw.) sowie in unserem Wasser- und Nahrungskreislauf und in unserer gesamten Umgebung wiederfindet. Muttermilch ist durch den hohen Fettgehalt leichter auf Schadstoffe zu untersuchen als beispielsweise Blut und wird daher gerne für entsprechende Untersuchungen verwendet. Die Konzentration von giftigen Substanzen ist jedoch in Muttermilch nicht höher als in anderen Körperflüssigkeiten oder anderen Stellen im Körper.

Eine hohe Schadstoffbelastung der Umwelt ist natürlich stets bedenklich, ist jedoch nie gefährlicher für das Kind als zum Zeitpunkt wenn seine Stammzellen sich im Mutterleib ausdifferenzieren. Die Übertragung von Schadstoffen durch die Plazenta ist deutlich größer als die Übertragung durch Muttermilch. Die größte Gefahr einer Schädigung des Kindes besteht also prenatal, nicht postnatal.

Im Gegensatz zu Formula enthält Muttermilch schützende Substanzen, die die Wirkung der Schadstoffe auf den kindlichen Organismus abschwächen können, z.B. indem Hirnwachstum und Immunsystem unterstützt werden. Daher sollte das Stillen auch in unserer modernen und schadstoff-belasteten Umwelt gefördert und unterstützt werden und Eltern sollten darüber informiert werden, wie sich durch ihr persönliches Verhalten so gut als möglich vor erhöhter Schadstoffaufnahme schützen können. Politik und Öffentlichkeit muss sich dafür einsetzen, die allgemeine Umweltbelastung mit giftigen Substanzen zu verringern und ein Bewusstsein für die Gefahren des sorglosen Umgangs damit zu schaffen.

Im zweiten Teil des Artikels wird konkret auf einzelne bekannte Gifte und ihre spezifischen Eigenschaften eingegangen, beispielsweise Dioxin, Furan, PCBs, Pestizide, BPA, Phtalate usw.

Sowohl das IBFAN-Statement als auch der ausführliche ergänzende Artikel von Dr. Cattaneo können als Argumentationshilfe für Gespräche mit KollegInnen oder politischen Vertretern dienen.

Stillen und Intelligenz: Neue Studie differenziert genauer zwischen Teil- und ausschließlichem Stillen

Eine im Juli 2013 in JAMA Pediatrics erschienene Studie der Harvard-Universität in Boston (USA) beschäftigt sich mit der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Stillen und messbarer Intelligenz des Kindes. Diese Frage ist nicht ganz neu, es gab schon mehrere Studien in diesem Zusammenhang, die jedoch teilweise zu widersprüchlichen Ergebnissen führten und meist methodisch angreifbar waren. Ein häufiger Kritikpunkt und mögliche Fehlerquelle war, dass bei der Erfassung der Daten nicht sauber unterschieden wurde zwischen „jemals gestillten“ Kindern und über einen längeren Zeitraum ausschließlich gestillten Kindern, außerdem wurde manchmal der soziökonomische Status der Mutter nicht ausreichend berücksichtigt.

Die nun vorliegende Studie des Teams um Dr. Mandy Belfort zeigte einen signifikanten Zusammenhang zwischen längerem ausschließlichem Stillen und im Alter von 3 Jahren bzw. 7 Jahren erhöhter verbaler und nonverbaler Intelligenz. Die Forscher hatten dabei erstmals genau unterschieden zwischen ausschließlichem Stillen und Teilstillen, die Dauer des ausschließlichen Stillens erfasst sowie weitere Faktoren wie den Bildungsstand und die Intelligenz der Mutter in ihre Berechnungen einbezogen.

Das Abstract der Original-Studie finden Sie [hier](#), einen deutschen Artikel über die Studie [hier](#) und einen englischen recht umfassenden Artikel mit weiteren Verlinkungen [hier](#).